

4. April 2008



Theo Schlaghecken in der Wartehalle des Todes
 KLEVE Der gebürtige Klever Theo Schlaghecken ist auf seiner Motorrad-Weltreise in Thailand angekommen. Dort arbeitete er in einem Hospiz für Aids-Kranke. Seite B 4

Wartehalle des Todes

Der gebürtige **Klever Theo Schlaghecken** ist auf seiner Motorrad-Weltreise in **Thailand** angekommen. Dort arbeitete er fünf Tage als Freiwilliger in einem **Hospiz mit Aids-Kranken**.

VON KERSTIN OLAÑETA

KLEVE/THAILAND So nah und so intensiv wie in Wat Prahbat Namphu, Thailand, sei er noch nie vom Tod umgeben gewesen... „Ich brauchte eine ganz Weile, bis ich verstanden habe, dass das Sterben in dem Hospiz, das eine Zufluchtstätte für rund hundert Aids-Kranke ist, zum Leben gehört“, schreibt Theo Schlaghecken über eine der jüngsten Stationen seiner Motorrad-Weltreise (wir berichteten mehrfach).

Das soll ein Hospiz sein?

Aids und seine Schrecken habe er – wie so viele Europäer – bislang nur aus Statistiken, Kinofilmen und Illustrierten gekannt: „Direkten, wirklichen Kontakt mit der Seuche indes hatte ich noch nicht“, erzählt er. Bis er nach Thailand gekommen sei: „In Wat Prahbat Namphu sah ich mich umgeben von Andenken-Buden, Geldautomaten, einem kleinen Supermarkt, einem gepflegten Park – und das sollte ein Hospiz sein?“, habe er sich bei der Ankunft gefragt.

Schnell aber kam er mit der unverblühten Realität in Kontakt: „Ich wollte mich einige Tage als Volunteer betätigen und hatte als solcher die Aufgabe, die Patienten zu waschen, zu massieren, zu füttern, ihnen Medikamente zu verabreichen.“ In der „Wartehalle des Todes“ hätten 30 Patienten im letzten Stadium ihrer Krankheit gelegen: „Ich fand sie eingerollt, lethargisch, schlafend, siechend und wartend“, blickt Schlaghecken zurück. Ganz schön „gewöhnungsbedürftig“ sei ihm der erste Körperkontakt mit einem Aids-Kranken gefallen: „Dieser sterile Geruch, die fleckigen



Theo Schlaghecken behandelt im **Hospiz** von Wat Prahbat Namphu **Aids-Kranke** im letzten Stadium ihrer Krankheit. FOTO: PRIVAT

Karzinome, blutige Wunden, ausgemergelte Körper, die oft schon toten Blicke, die schuppigen Häute – und eben die vermeintliche oder tatsächliche Gefahr, die von alledem ausgeht“ schreibt Schlaghecken in

seinem Internet-Tagebuch. Eine besondere Verbundenheit zum Tod habe er bei der 35-jährigen Anchali – „überall Flecken, ein paar offene Wunden an Armen und Beinen“ – kennen gelernt. Gemeinsam mit ih-

INFO

Wie's weiter ging

Nach Wat Prahbat Namphu fuhr Theo Schlaghecken weiter nach **Kanchanaburi**, dem Ort, wo „Die Brücke am Kwai“ gebaut ist. Danach bereiste er Ko Samui und **Phuket** und stattete den Traumstränden Thailands einen Besuch ab. Die Reise, die Schlaghecken gemeinsam mit Joe von Loeben durchführt, endet im **April 2009**. www.triparoundtheworld.de

rem ebenfalls HIV-positiven Mann sei sie vor langer Zeit ins Hospiz gekommen. Ihr Mann verstarb bald, Anchali lernte einen anderen kennen. Doch auch der verlor den Kampf gegen Aids. „Das war zu viel für die junge Frau, sie wollte nicht mehr allein abwarten und versuchte, sich umzubringen und sprang vom Dach des Hauses.“ Seitdem sind ihre Hüften beide gebrochen, sie kann nicht mehr laufen, ihr Gesicht ist entstellt.

Schlaghecken begleitet Anchali zu ihren Lieblingsplätzen. Neben einer großen goldenen Buddha-Figur ist dies das „Life Museum“, in dem 15 entkernte und mit Formalin aufgefüllte Leichen ausgestellt sind: „Haare, Augen, Zähne, Geschlechtsteile – alles gut erhalten und sichtbar“, schreibt der Klever. Anchali habe ihn gebeten, sie in ihrem Rollstuhl vor das Präparat Nummer 9 zu schieben, sie sprach mit der Leiche, flüsterte mit ihr, lachte ab und zu. Später habe Schlaghecken erfahren: Nummer 9 war Anchalis Freund gewesen.